



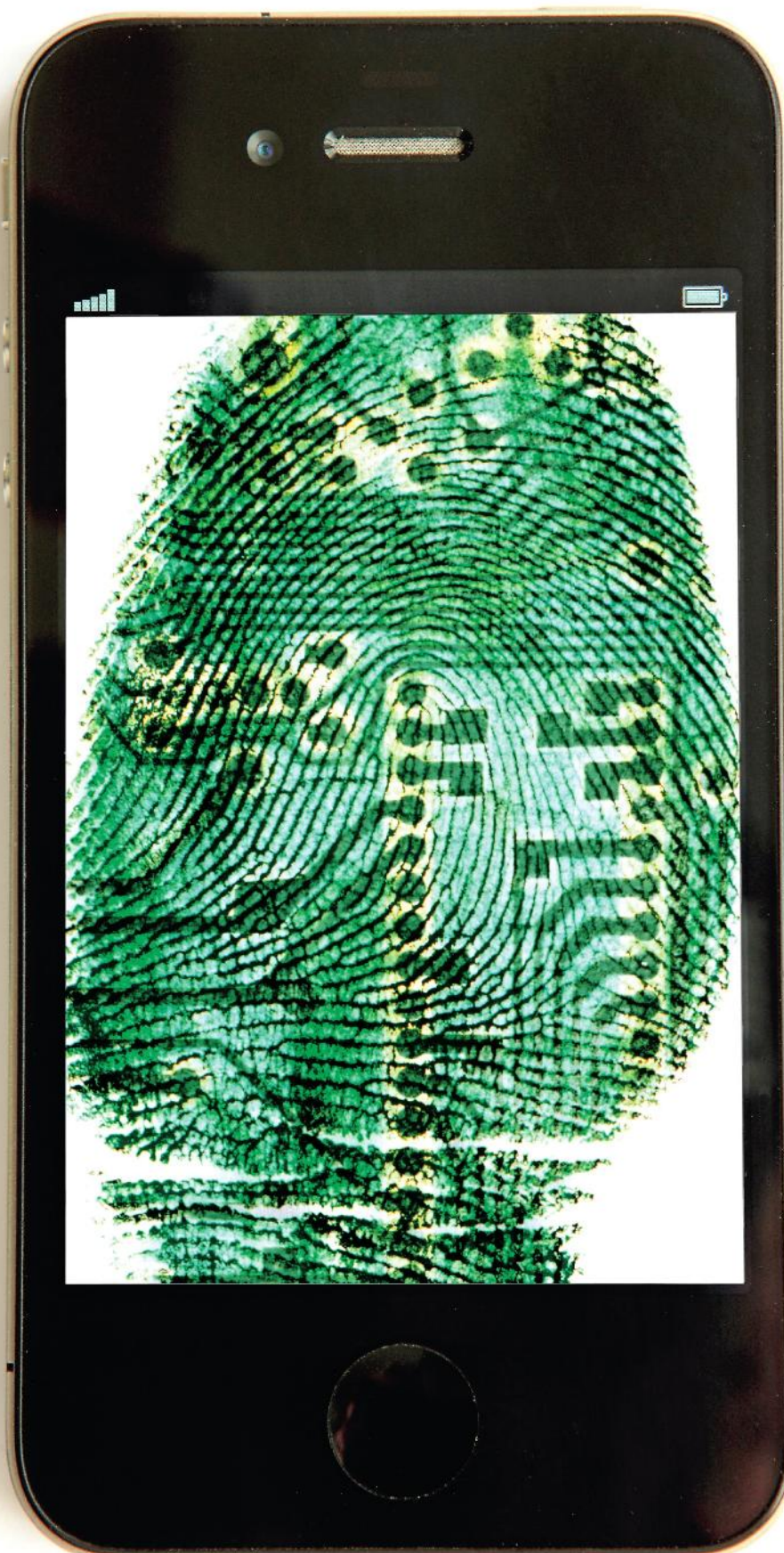
Handy mit Handschlag (1/3)

Handy mit Hand- schlag

ELEKTRONISCHE UNTERSCHRIFT.

Das bislang wenig genutzte System der digitalen Signatur wird einfacher. Unterschrieben wird künftig auch per Handy. Schon bald sollen eine Million User ihre Geschäfte nur noch elektronisch abwickeln.

Von Oliver Judex



GETTY IMAGES (2)

Handy mit Handschlag (2/3)

Die Bürgerkarte, Ihr elektronischer Ausweis – amtlich, kostenlos, praktisch.“ So ist es auf der eigens vom Bundeskanzleramt dafür eingerichteten Homepage (www.buergerkarte.at) zu lesen, und ein bunter Schmetterling erfreut die abgebildeten, vor Glück strahlenden Bürger. – Ob die den Ausweis je ausprobiert haben? Von „einfach“ steht da jedenfalls nichts. Allein schon die Anmeldung ist ein umständliches Procedere mit verschiedenen Passwörtern und Codes; auch ist die Bürgerkarte ja gar keine eigene Karte, sondern es wird lediglich eine eindeutige elektronische Identifizierung etwa auf der e-Card gespeichert – für die ein eigenes Kartenlesegerät für den Computer benötigt wird.

Die digitale Signatur dient unter anderem der Legitimation den Behörden gegenüber bei elektronisch durchgeführten Amtswegen und soll diese beschleunigen und vereinfachen. Dennoch gibt es sechs Jahre nach der Einführung nicht mehr als 160.000 elektronische Identitäten, wobei die Hälfte davon etwa Rechtsanwälten, Notaren oder Bediensteten der Republik zuzurechnen ist, deren Dienstaussweise von Haus aus auch Bürgerkarten sind.

Künftig per Handy. Die Registrierungsprozesse seien ein wenig komplex, räumt selbst Michael Butz ein. Butz ist Geschäftsführer der im Eigentum von Banken und Kammern stehenden A-Trust, des einzigen Unternehmens Österreichs, das von Behörden anerkannte digitale Signaturen ausstellen darf. Doch jetzt werde alles anders, so Butz: „Wir haben die Anwendung für die Bürger dramatisch vereinfacht.“ Nach monatelanger Vorarbeit präsentieren A-Trust, Bundeskanzleramt, das Unternehmen HPC Dual und A1 nun eine neue, viel einfachere Möglichkeit, zu seiner Bürgerkarte zu kommen. >

Antrag zum Böllerschießen

Die wichtigsten – und schrägsten – Möglichkeiten, die digitale Signatur für Behördenwege einzusetzen.

- > Baubewilligung
- > Betriebsstätte (Anmeldung)
- > Böllerschießen (Antrag, Ktn.)
- > Diebstahlanzeige (Wien)
- > Feuerwerk, Anmeldung (Ktn.)
- > Finanz-Online
- > Firmenbuch (Änderungen)
- > Geburtsurkunde (Duplikat)
- > Gemeindeführung (Antrag)
- > Geschäftsführer (Meldung)
- > Gewerbe (Anmeldung etc.)
- > Heiratsurkunde (Ausstellung)
- > Hundeanmeldung
- > Kinderbetreuungsgeld (Antrag)
- > Kinderpornografie (Meldung)
- > Kirchaustritt
- > Pensionskonto (Einblick)
- > Säugetiere (Meldung, Sbg.)
- > Seniorenpass (Antrag)
- > Solaranlagenförderung
- > Sozialversicherung-Online
- > Staatsbürgerschaftsnachweis
- > Sterbeurkunde (Ausstellung)
- > Strafregisterauszug
- > Unternehmensgründung
- > Wahlkarte (Antrag)
- > Wiederbetätigung (Meldung)
- > Windelscheck (Antrag, Graz)
- > Wohnsitz (Meldung/Bestätig.)
- > Wunschkennezeichen (Antrag)

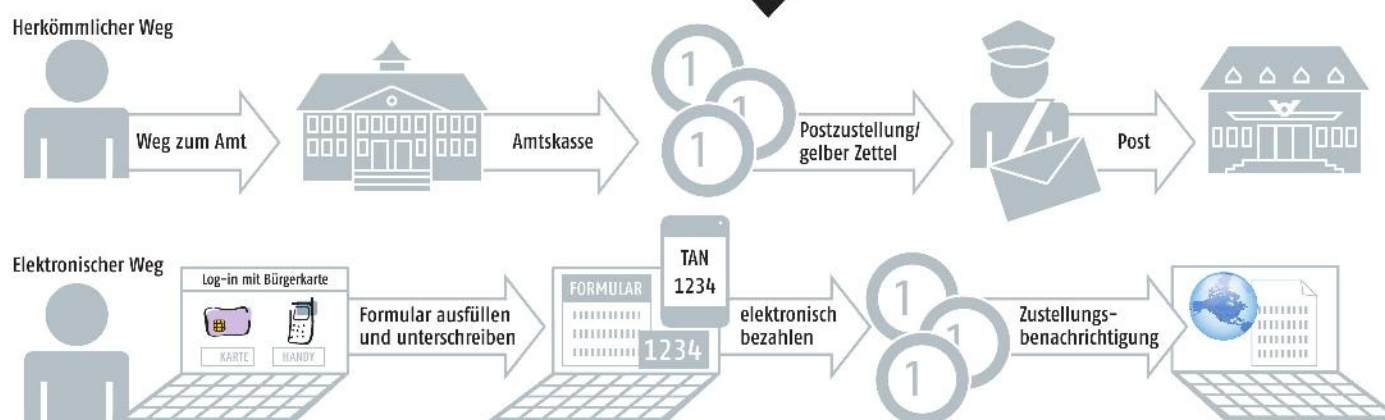
Quelle: www.buergerkarte.at

Unterschreiben mit Code

Wie Sie Ihre Behördenwege beschleunigen können.

Wer kennt es nicht, das Anstellen im Amt, das Ausfüllen der Formulare, den Weg zur Amtskasse, noch einmal anstellen, bis nach Tagen das eingeschriebene Dokument meist am Postamt abzuholen ist. Die digitale Signatur macht es leichter – jetzt noch dazu via Handysignatur (Anmeldung dafür: siehe Lauftext). Bei Behörden wie dem Finanzamt oder der Sozialversicherung loggen Sie sich jeweils ein, indem Sie nach Benutzernamen und Passwort einen auf Ihr Handy geschickten TAN-Code eingeben. Schon sind Sie eindeutig identifiziert und können viele Behördenwege samt Begleichung der Gebühren online abwickeln oder Formulare digital signieren. Für die Unterschrift bekommen Sie wieder ein SMS mit TAN-Code. Wenn Sie diesen eingeben haben, wird das Dokument mit einem eindeutig einer Person zuordenbaren, verschlüsselten Code versehen.

Wer privatrechtliche Verträge oder Rechnungen digital unterschreiben und versenden will, kann die Dienste von sendstation.at oder meinbrief.at nutzen. Mein Brief.at – wie auch e-tresor.at – bietet zudem eigene, verschlüsselte Postfächer, um sich Dokumente, Rechnungen oder RSA-Briefe elektronisch zustellen zu lassen. Sobald Sie ein Schriftstück erhalten, werden Sie per SMS und Mail verständigt.



Handy mit Handschlag (3/3)



Christian Rupp, Bundeskanzleramt; Michael Butz, A-Trust; Josef Schneider, HPC Dual; Manfred Moormann, A1 (v. li.): Gemeinsame Kraftanstrengung zur Vereinfachung der bisher nicht gerade boomenden digitalen Signatur

Schlüsselrolle dabei spielt das eigene Handy, das die physische Bürgerkarte ersetzt. Für Manfred Moormann, bei A1 zuständiger Manager für den öffentlichen Sektor, ein richtungsweisender Meilenstein: „Das Kartenlesegerät wird durchs Handy ersetzt – das hat man schließlich immer bei sich.“

Der Trick dabei: Mussten Sie sich bisher etwa beim Ausfüllen und Unterschreiben von Dokumenten mittels Bürgerkarte ausweisen, indem Sie diese ins Kartenlesegerät steckten, sich mit Benutzernamen und Passwort anmeldeten und mit Ihrem persönlichen Signatur-Code unterschrieben, erfolgt nun die Feststellung Ihrer Identität, indem Sie – so wie beim Online-Banking – nach Eingabe Ihres Passworts einen TAN-Code auf Ihr Handy geschickt bekommen, der nur noch im Rahmen des Signierens einzugeben ist (siehe Kasten Seite 147).

Vor allem wird aber das Anmelden zur digitalen Signatur viel einfacher: Bei der Online-Registrierung auf sendstation.at oder handysignatur.at wird Ihre Identität festgestellt, indem Sie einerseits einen Code auf Ihr Handy geschickt bekommen (egal, welcher Netzbetreiber), den Sie während des Anmeldevorgangs eingeben müssen; andererseits wird eine Gebühr von 1,96 Euro von Ihrem Bankkonto abgebucht – „der Fahrschein in die digitale Welt“, erklärt Moor-

mann. Schließlich erhalten Sie einen Brief mit einem achtstelligen Code, mit dem Sie Ihre Online-Anmeldung vervollständigen.

Via SendStation ist es danach möglich, etwa elektronische Dokumente rechtsgültig zu signieren und diese auch eingeschrieben zu verschicken (99 Cent pro Sendung). Wenn der Empfänger bei einem zugelassenen Zustelldienst – etwa Mein Brief.at oder E-Tresor – angemeldet ist, erhält er seinen Brief in verschlüsselter Form online; wenn nicht, wird dieser als klassischer RSa-Brief zugestellt. „Die Kombination zwischen elektronischer und physischer Zustellung macht die digitale Signatur noch attraktiver und universell einsetzbar“, sagt HPC-Dual-Geschäftsführer Josef Schneider.

Für Christian Rupp, den Sprecher der Regierungsplattform „Digitales Österreich“, ist das gesamte neue Paket rund um die digitale Signatur eine große Chance, das Thema endlich anzukurbeln: „Wir wollen auf diese Weise bis Ende 2012 eine Million Bürger mit der digitalen Unterschrift ausstatten.“ Für diese Million übernimmt der Bund auch praktisch sämtliche Kosten, die bei der Anmeldung und Verwaltung der Bürgerkarten anfallen. Rupp: „Unser Ziel ist der Massenmarkt. Schließlich ersparen sich damit nicht nur die Behörden viel Geld, sondern vor allem die Bürger viel Zeit.“ ●

Fortschrittliche Unterschrift. Ein neuer Dienst für die Privatwirtschaft.

Er ist ein Einzelkämpfer – und hat doch mehr als 300.000 Unternehmen hinter sich. Alexander Mittag-Lenkheim ist Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer von Postserver (postserver.at), einem privaten Dienst, der sich der elektronischen Zustellung und Signierung von elektronischen Dokumenten verschrieben hat – und sich damit als Mitbewerber zur digitalen Signatur der Behörden positioniert. Postserver setzt auf das von der Wirtschaftskammer forcierte System der so genannten „fortgeschrittenen digitalen Signatur“. Verträge oder Rechnungen, die damit elektronisch unterschrieben werden, besitzen Rechtsgültigkeit, werden also vor Gericht anerkannt – nur nicht von Behörden. Dort ist nur die „qualifizierte digitale Signatur“ (Bürgerkarte) zugelassen.

„Wir haben bereits ein paar 1000 Kunden“, erklärt Mittag-Lenkheim, „doch jetzt geht es erst richtig los.“ Er verweist auf ein größeres privates Investment in den nächsten Wochen. Ab 15. Oktober soll

das noch sehr junge Angebot mit neuem Erscheinungsbild online gehen und unter anderem auch den e-Zahlschein anbieten, bei dem sich auf postserver.at registrierte Privatkunden oder Unternehmer künftig ersparen, die Zahlscheindaten beim Online-Banking erst umständlich einzutippen – sofern auch das Unternehmen, das den Zahlschein verschickt, bei postserver.at angemeldet ist. „Wir sind hier in Verhandlungen mit den wichtigsten Dienstleistern, die einen großen Kundenstock haben.“ So hätten etwa Versicherungen den Vorteil, die umfangreichen Versicherungspolizzen ihren Kunden elektronisch und rechtsverbindlich zuzustellen. Jede Zustellung erfolgt verschlüsselt, der Empfang und das Öffnen des Dokuments werden dem Versender rückbestätigt. Die Kosten betragen pro Briefsendung 42 Cent netto, womit ein Unternehmen gegenüber dem Postversand nicht nur bei den Druck-, sondern auch bei den Portokosten sparen kann. Auch die Anmeldung ist ganz einfach: Voraussetzung ist lediglich, sein elektronisches Postfach erstmalig mit zehn Euro aufzuladen. Dies erfolgt über eine Überweisung von seiner Bank, die dabei die Personendaten, mit denen



Alexander Mittag-Lenkheim, Postserver-Gründer: „Wir stehen mit den wichtigsten Dienstleistern in Verhandlungen“

man bei der Bank registriert ist, vergleicht und überprüft. Kooperationspartner ist vorläufig die Bank Austria, weitere Banken sollen folgen. Ob Mittag-Lenkheim erfolgreich ist, wird vor allem von seinem Geschick abhängen, große Unternehmen für sein System zu gewinnen, damit diese ihre Kunden – etwa durch Vergünstigungen bei Prämien – von der elektronischen Zustellung überzeugen. Mittag-Lenkheim: „Wir haben Riesenschritte vor uns, die den Abstand zum Mitbewerb enorm vergrößern werden.“

MICHAEL DRUSCH-SCHOTT (2), FOTO WEINWIRK